

Peterle heraufgerufen. Das war nun ein Freuen und Danken und Bewundern! „Geben muß doch die größte Freude sein,“ dachte ich, „denn wenn ich sehe, daß Lida andern schenken kann, ist sie immer besonders vergnügt; ja, selbst Mieke und Hans hatten die Sehnsucht nach Pfefferkuchen überwunden und freuten sich mit Lenchen und Peterle.“

Aber denkt nur, als wir in unser Bett gingen, gab's noch einmal ein Freudengeschrei: jedes Kind fand auf seinem Bett einen herrlichen Pfefferkuchenmann, ja, selbst ich war nicht ver-
gessen, und Lida hielt mir einen roten Reiter hin, den ich leider nicht verspeisen konnte.

So war der Jahrmarkt zu allseitiger Zufriedenheit abgelaufen.

Dreizehntes Kapitel

Meine erste Reise. — Mein Abschied vom Mauerpalast. — Peterle will kein Geld nehmen. — Lida sieht Dinge, die wir nicht sehen. — Das traurige Ende des Wickelkindes. — Das Riesenungetüm kommt schnaufend an.

Eine große Reise stand vor der Tür, das ganze Haus geriet in Aufregung und Unruhe. Eigentlich war es keine Reise: wir sollten, wie ich hörte, nur nach Frankfurt in das Winterquartier ziehen; aber für mich war es eine Reise, sogar die erste Reise.

Freilich war ich schon von Wien bis Frankfurt und bis Maintal gereist, aber ich reiste in der Pappschachtel, ohne etwas davon zu wissen; ich hörte nur rütteln und schütteln, rumpeln und pumpeln. Es war eine sehr ungemütliche Reise, und daß ich in die Arme einer zärtlichen Puppenmama kommen würde, davon wußte ich damals noch nichts.

Lida hatte sehr viel zu tun, sie fand sogar keine Zeit, mir mein Frühstück zu geben; denn sie hielt mit Lenchen noch einmal große Wäsche.

Dann aber kam das Einpacken. Mein Kopfkissen und meine Decke wie auch die Vorhänge des Himmelbettes wurden in meine Kommode gepackt; jedes Stück natürlich glattgestrichen und sorgfältig hineingelegt. Die Kommode wurde in altes Leinenzeug eingeschlagen, damit man sie beim Transportieren nicht stoßen